

Fünf Versuche, die Welt zu retten

Das Stück der Berliner Compagnie „Anders als du glaubst“ erhält Standing Ovationen von den Zuschauern

Von Açılya Öksüz
und Sabine Kempfer

Goslar. Fünf Schauspieler liegen auf dem Bühnenboden im Forum des Christian-von-Dohm-Gymnasiums, als das Bühnenlicht angeht. Sie strecken den gut gefüllten Zuschauerreihen ihre nackten Füße entgegen – ein effektvoller Einstieg in ein Theaterstück, das es in sich hatte.

Die Berliner Compagnie spielte im Rahmen der Interkulturellen Woche ein „Theaterstück über Juden, Christen, Muslime und den Riss durch die Welt“, so der Untertitel eines Stücks von Helma Fries und Elke Schuster (Regie), die den Finger in die Wunden dieser Welt legen. Die sind tief und vielfältig – das ist nach einer großen schauspielerischen Leistung aller fünf Darsteller (Selin Kavak, Elke Schuster, Rondo Beat, Jean-Theo Jost und H.G. Fries) in 90 prall gefüllten Minuten so klar wie ein Blick durchs Mikroskop.

Gemeinsame Aufgabe

Die fünf Protagonisten sind zu Beginn des Stückes eigentlich tot, gemeinsam bei einem Bombenattentat ums Leben gekommen. Viel mehr Gemeinsamkeiten scheinen sie nicht zu haben; im Leben nach dem Tod beginnt eine heftige Debatte um Religion und Weltanschauungen, Rechte und Linke, Kapitalismus und Kommunismus. Allen Unterschieden zum Trotz bekommen sie vom Erzengel (Stimme: Mia Al-

bert) eine gemeinsame Aufgabe: Sie sollen zurück auf die Erde, nach Afrika. Dort sollen sie versuchen, den Menschen zu helfen.

Der Sprung vom Himmel auf die Erde wird mithilfe von Kästen anschaulich gemacht, einziges Requisit auf der Bühne. Der Sprung auf den Bühnenboden ist der Sprung auf die Erde. In einem Al Quaidalager soll gerade ein Mensch hingerichtet werden. Die Muslima Mariam Samet (Selin Kavak) will das verhindern, sie liefert sich einen heftigen Schlagabtausch mit dem Lagerleiter (die Schauspieler schlüpfen in unterschiedliche Rol-

len); gegenseitig werfen sie sich die Suren des Koran an den Kopf, für und wider die Hinrichtung. Mariam unterliegt.

Auch die Versuche der anderen, die Welt zu verbessern, scheitern („So viel ist noch zu tun und so wenig gelingt“). Unlösbar ist der Konflikt einer Christin in einer Versorgungsstation in Somalia, die nicht für alle genügend Medizin vorhält; die Auswahl derjenigen, denen geholfen wird, ist das Todesurteil für die anderen. Die menschenverachtende Situation in Gaza wird ebenso angesprochen wie die Perversion eines auf die Spitze getriebenen Ka-

pitalismus, in dem der Export von Abfall billiger ist als die Entsorgung. Ist das eine Welt, in der man leben möchte? Es gibt nur diese eine.

Folgerichtig schickt der Erzengel die fünf Gescheiterten gleich noch einmal auf die Erde. Noch gibt es Hoffnung: Wenn alle Menschen ihren Glauben und ihre Überzeugungen zum Wohle der Menschlichkeit einsetzen würden, dann könnte die Welt lebenswert(er) werden. Langer Applaus und Standing Ovationen drückten die Beteiligung und Begeisterung der Zuschauer aus.



Fünf Menschen, fünf Weltanschauungen, die sich gegenseitig stützen: Ein starkes Bild der Berliner Compagnie.
Foto: Kempfer